

Leseprobe

Komm mit zu den Sternen

von Daniela Scharffenberg

Auf 45 Seiten werden in kindgerechter Sprache die Geheimnisse des Nachhimmels offenbart. In der ersten Hälfte des Buches wird aufgedeckt, welche Legenden und Geschichten sich hinter unseren Sternbildern verstecken. Im zweiten Teil wird der Leser eingeladen, einen Tag auf jeden Planeten unseres Sonnensystems zu verbringen. Die letzte Seite ist eine im Dunkeln leuchtende Karte, um auch vom Bett aus die Helden der gelesenen Geschichten zu finden.

Durch das Buch führt Professor Klaus Motte. Er erklärt die komplizierten wissenschaftlichen Begriffe und faszinierenden Phänomene.

Eine Besonderheit ist auch die Form des Buches. Durch die spezielle Bindung bilden die ersten Seiten, auf denen es um die Sternbilder geht, einen Stern. Mit einem Schweif wird er im zweiten Teil zu einem Kometen – die Wanderer durch unser Sonnensystem und leitet über zu den Planeten.

Angesprochen werden Kinder mit ihren Eltern oder Großeltern. Die Form des Buches lädt sie ein, gemeinsam spielerisch den Nachthimmel zu entdecken.

Viele Fragen... t 11 Wie viel Sterne gibt es? 11 11

Verlafter aber kann man Sternschnuppen sehen. Das sind kleine Gesteins-brocken, die durch das Weltall fliegen. Streifen sie die Lufthülle der Erde, werden sie so heiß, dass sie verglühen. Wenn sie jedoch nicht komplett ver-glühen und ein Stück auf die Erde fallt, wird dieser Stein Meteorit gerannt.

Zeus' Zorn Der Göttervater Zeus schaute eines Tages genauer auf die Welt, die er geschaffen hatte. Er erkannte, dass die Menschen logen und betrogen und sich ständig stritten. Wütend darüber nahm er sich vor, die Erde mit Wasser zu überfluten und so alle Menschen wegzuspülen. Prometheus, der die Menschen erschaffen hatte, wusste aber, dass nicht alle Menschen schlecht waren und wollte ihnen helfen. Er warnte Deukalion und seine Frau vor der Flut und die Beiden bauten sich ein sicheres Hausboot. Darauf flüchteten sie, als es anfing zu regnen. Der Regen war so heftig, dass die ganze Erde bald überschwemmt war. Als das Wasser wieder abfloss, waren sie die einzigen Menschen auf der Welt. Sie fühlten sich allein und weinten sehr. Zeus hatte plötzlich Mitleid mit ihnen und sagte ihnen, sie sollten das Gerippe ihrer Mutter über ihre Schulter werfen. Zuerst verstanden sie die Botschaft nicht, doch dann begriffen sie, dass ihre Mutter die Erde war und so die Steine ihre Knochen. Sie nahmen sich eine handvoll Steine und warfen sie hinter sich. Als sie sich umdrehten, standen tatsächlich weitere Menschen hinter ihnen. Glücklich begrüßten sie sich und begannen wieder, die Erde zu bevölkern. Um an die Flut zu erinnern, gibt es das Sternenbild des Wassermannes, der aus seinen zwei Krügen Wasser ausgießt.





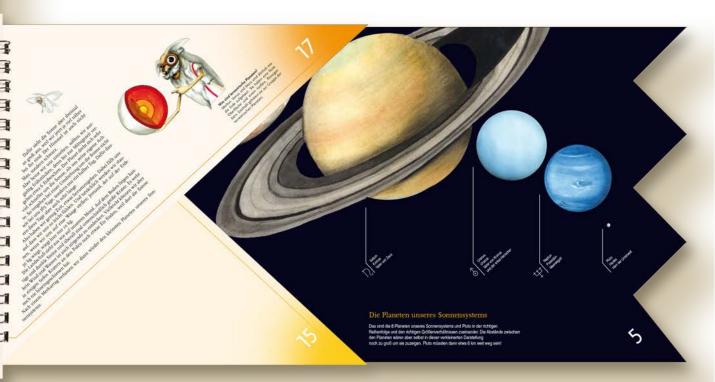


Der Schlangenträger Apollon, der Gott des Lichtes, traf eines Tages die Prinzessin Koronis am Ufer eines Sees. Sie verliebten sich in einander, doch Apollon musste wieder zurück. Er ließ seinen weißen Raben als Boten bei ihr, um mit ihr in Kontakt zu bleiben. Aber Koronis verliebte sich in einen anderen Mann. Der Rabe flog zu Apollon und meldete ihre Untreue. Der Gott ließ seine Wut zuerst an dem Raben aus und färbte seine weißen Federn schwarz. Dann überließ er es seiner Schwester, Koronis zu bestrafen. Diese tötete die Prinzessin mit einem Pfeil. Als der leblose Körper verbrannt werden sollte, bemerkte Apollon, dass Koronis schwanger gewesen war. Er rettete das Baby, nannte es Asklepios und brachte es zum weisen Zentauren Chiron. Dieser zog ihn wie seinen eigenen Sohn auf und brachte ihm alles bei, was er über Heilpflanzen wusste. Asklepios nutzte sein Wissen und reiste durch Griechenland, wo er überall kranken Menschen half. Er konnte sogar Tote wieder zum Leben erwecken. Der Gott der Unterwelt beschwerte sich bald beim Göttervater Zeus, weil aus seinem Totenreich immer mehr Seelen verschwanden. Zeus erfuhr von Asklepios, der die Seelen zurückholte, um die toten Menschen wieder zu beleben. Zeus erschlug den Arzt mit einem Blitz, da er sich zu sehr in die Dinge der Götter einmischte. Um Apollon zu trösten, setzte er das Sternenbild des Schlangenträgers in den Himmel.

Mars Der rote Planet Der Mars erhielt den Namen des römischen Kriegsgottes wegen seiner blutroten Farbe. Die ganze Oberfläche des Planeten ist mit einer Staubschicht aus Eisenoxid bedeckt, besser bekannt als Rost. Auch von der Erde können wir den Mars rötlich schimmern sehen. Ich empfehle, dünnere und dickere Sachen mitzunehmen. Tagsüber haben wir angenehme Temperaturen von 20°C bis 30°C. Aber weil der Mars nur eine dünne Atmosphäre hat, kann er die Wärme nachts nicht so gut halten – da fällt die Temperatur schon mal auf –85°C ab. Wir erreichen den Mars kurz vor Tagesbeginn. Roter Staub hängt hoch am Himmel, sodass er nicht blau, sondern blassgelb bis rot ist. Der Mars ist nur halb so groß wie die Erde und ein Mensch wiegt hier auch nur etwa halb so viel wie auf der Erde. Die Tage sind mit 24 Stunden und 37 Minuten nur etwas länger. Die Landschaft sieht ein bisschen so aus, wie die Wüsten unseres Planeten. Wenn wir uns umsehen, können wir einige riesige, erloschene Vulkane erkennen. Wir wandern weiter und kommen zu einer ganz tiefen Schlucht, die fast aussieht wie der Grand Canyon in Amerika. Der Vallis Marinaris ist allerdings viel größer und es gibt auch keinen Fluss, der in seiner Tiefe fließt. Aber tatsächlich gab es hier vor Millionen Jahren Flüsse und Seen und vielleicht lebten darin einmal ganz einfache Lebewesen, kleine Algen oder Bakterien. Auf der Erde konnten sich daraus die ganzen Tiere und schließlich auch der Mensch entwickeln,

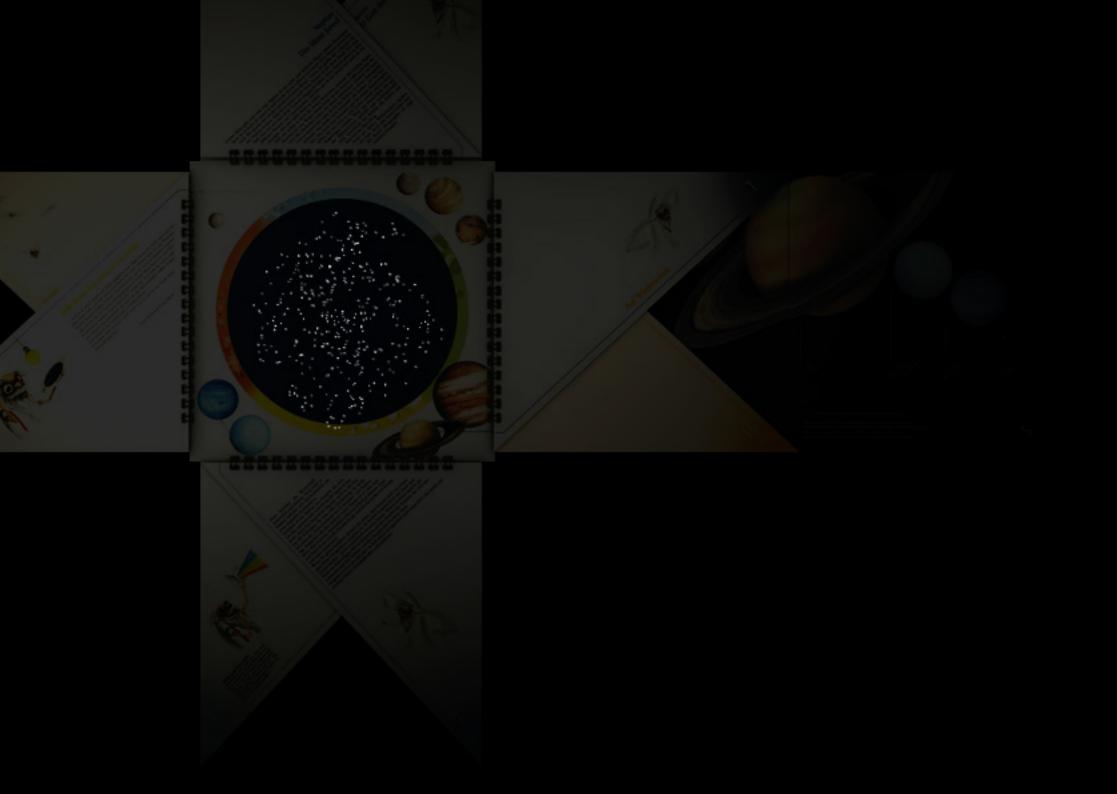


D D D D 1 D Di D D ti D 11 D ti L 11 LI 11 口 to 11 11



aber dem Mars war ein anderes Schicksal bestimmt. Seine Atmosphäre wurde immer dünner, dann verdunstete das flüssige Wasser und verflüchtigte sich ins All. Jetzt gibt es nur noch an den Polen eine Art Eis, was auch strahlend weiß ist. Aber nur ein kleiner Anteil davon besteht aus gefrorenem Wasser. Der Rest ist gefrorenes Kohlendioxid, was auch Trockeneis genannt wird und sehr viel kälter ist als Schnee. Nimm dir einen Stein und werfe ihn ganz weit fort in die Schlucht. Hätte das der Sportlehrer gesehen, hättest du bestimmt eine i in Weitwurf bekommen. Dinge, die man auf dem Mars wirft, fliegen viel weiter als auf der Erde, weil sie leichter sind und weil die Luft dünner ist und den Gegenstand nicht so stark abbremst. Das hat auch noch andere Auswirkungen: einen Schrei, den man auf der Erde gut einen Kilometer weit hören könnte, ist auf dem Mars kaum 16 Meter weit zu hören. Ein Jahr auf dem Mars dauert 687 Tage und ist so fast doppelt so lang wie auf der Erde. Es gibt auch Jahreszeiten, die wie auf der Erde durch die Neigung der Achse und den dadurch veränderten Sonneneinfall entstehen. Sie sind auch doppelt so lang wie auf der Erde – das heißt doppelt so lange Sommerferien! Es ist Abend geworden und am Horizont gehen 2 sehr kleine Monde auf. Sie heißen Phobos und Daimos, was so viel bedeutet wie »Furcht« und »Schrecken«. Das wird uns jetzt doch zu gruselig und wir verlassen schnell den roten Planeten.







"Komm mit zu den Sternen"

Ein Buch mit einer einmaligen Form, die Großeltern mit ihren Enkeln oder Eltern mit ihren
Kindern dazu einlädt unser Sonnesystem zu
entdecken. Liebevolle Illustrationen und eine
einfache Sprache decken auf, welche Geschichten
und Legenden hinter unseren Sternbildern stecken
und welche astronomischen Besonderheiten zu
finden sind. Die letzte Seite ist eine im Dunkeln
leuchtende Karte, um auch vom Bett aus die
Helden der gelesenen Geschichten zu bewundern.

Seiten: 45

Druck: Vierfarbdruck, zweiseitig

Bindung: Spiralbindung
Maße: 270 x 270 mm

Kategorie: Mythologie und Wissenschaft

Alter: Ab 6 Jahren







